

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 71 (2016)
Heft: 2

Vorwort: Was bedeutet für Sie "Biolandbau als Agrarkultur"?
Autor: Patzel, Nikola

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Was bedeutet für Sie „Biolandbau als Agrarkultur“?

Meine Redaktionskollegin Wendy Peter und ich fuhren etwas über München hinaus, um dort eine kleine Arbeitsgruppe mitzugründen: Bewegt durch die Bio-Zukunftsdebatte auch im K+P trafen sich in Freising 11 Menschen aus bäuerlichen Kreisen aus der Schweiz, Österreich und Deutschland auf dem Hof der bekannten Biobauernfamilie Braun. **Weil es wichtig ist, sich eine biobäuerliche Zukunft selber zu suchen und dafür einzustehen.** Bei den zwei Freisinger Treffen und unzähligen E-Mails und Telefonaten seit Februar ging es dann ganz schön zur Sache! Und herausgekommen ist die Erklärung „Biobäuerliche Agrarkultur im 21. Jahrhundert“, die Sie nach einmal umblättern lesen können.

Auch ohne Umblättern springt Ihnen das „Monsanto-Tribunal“ von gegenüber ins Auge. Ist dies also das Spannungsfeld, in dem wir uns bewegen: „Technik-Haie“ gegenüber „Bio-Anbauern“? Oder zeigt diese Frage nur eine unfaire Polarisierung aufgrund „irrationaler Ängste“? Sollten wir nicht besser zusammen

mit Syngenta-ChemChina und Bayer-Monsanto „ideologische Gräben überwinden und gemeinsam nach Lösungen für die Herausforderungen der Zukunft suchen“, wie es so oft und so schön heisst? **Sich der Technik ganz öffnen, ja, meint Urs Niggli vom Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL), aber die Grossindustrie brauche man dafür eigentlich nicht.** Viel besser wäre es doch, die neu auf dem Markt verbreitete Gentechnik, die er im Interview mit der Berliner „tageszeitung“ (taz) sehr lobte, gleich selber zu machen: Am FiBL oder bei der Sativa Rheinlaube zum Beispiel? Mit einer möglichst irgendwie umbenannten Gentechnik könne die Bio-Züchtung doch viel schneller Gutes tun als ohne.

Das glaubt dem FiBL-Direktor der Obstsortenzüchter Hans-Joachim Bannier nicht. Er warf seinem Kasseler Öko-Dozentenkollegen Prof. Niggli in einem offenen Brief **«makabre Verharmlosung» und eine oberflächliche und wissenschaftlich gesehen sehr fragwürdige Argumentation vor, die zudem den Bio-Züchtern politisch in den Rücken falle.**

Bio Suisse hingegen chillt: Hey, keinen Stress machen bitte, hiess es so etwa in ihrer Pressemitteilung. Man brauche nur zwischen Denk- und Forschungsfreiheit einerseits und den Konsumentenbedürfnissen und Bio-Richtlinien andererseits zu unterscheiden, dann sei doch alles in Ordnung. ... So geht es also gerade zu und her in unserer „Bio-Szene“, im Kampf um die mediale und gesellschaftliche Deutungshoheit, auch um die Frage, wie wir über unsere Zukunft reden. Der jahrzehntelange Biobauer Samuel Spahn aus Dietikon schickte uns seine Gedanken dazu in einem Leserbrief, anknüpfend an die Debatte auch im K+P um das sogenannte „Bio 3.0“.

Weiter erzählt in diesem Heft unser Redakteur a.D. Markus Schär aus Sambia, warum dort der traditionelle Feuer-Wanderfeldbau immer weniger taugt. Sonja Korpeter hat sehr unterschiedliche Milchviehbetriebe in Polen besucht und berichtet, wie es dort läuft. Und, zurück zum Inland, schreibt uns Hans Weiss über sein Lebensthema: Landschaft! Und zwar mit

spezieller Berücksichtigung der schwierigen Beziehungskiste zwischen frei fließenden Gewässern und Landwirtschaft.

Und Hans Weiss' jüngerer Bruder, Jakob Weiss, zeigt uns an die letzte Nummer anknüpfend mit Nancy Cardoso, dass man über «Agrarpornografie» nicht nur reden kann, sondern auch muss, will man besser verstehen, warum bei uns agrarkulturell auch so einiges schiefgelaufen ist in den letzten Jahrzehnten. **Zu jener penetranten «Missionarsstellung» in erfreulichem Gegensatz steht Papst Franziskus mit seinen erstaunlichen konkreten Forderungen einer neuen Naturbeziehung,** die wir hier bezogen auf die Landwirtschaft vorstellen.

Jetzt ist dieses Editorial fast eine Glosse geworden, drum gleich wieder zu einem scheinbar trockenem Thema: Den Fallstricken und Freiräumen der rechtlichen Rahmenbedingungen von Vertragslandwirtschaft in der Schweiz. Es lohnt sich, sich darin auszukennen, sagt Tina Siegenthaler, denn dann lässt sich solidarische Landwirtschaft trotz hierzulande unfreundlicher Rechtslage gut realisieren.

Und würde sich die Forschung doch nur besser mit dem „Eiweiss des Lebens“ auskennen, anstatt bevorzugt Technophantasien nachzujagen, meint Ernst Frischknecht. Sein Artikel über Eiweiss-Gesundheit ist eine Antwort auf die offizielle Anfrage der Bio Suisse ans Bioforum, wo wir den wichtigsten Forschungsbedarf sähen. **Denn biobäuerliche Agrarkultur im 21. Jahrhundert braucht eine gute Zusammenarbeit mit wissenschaftlicher Forschung – fragt sich nur, welcher!**

Eine anregende Lektüre wünscht mit herzlichen Grüßen im Namen des Redaktionsteams

Nikola Pabel

Das **Bioforum Schweiz** ist einer nachhaltigen Landwirtschaft verpflichtet. Im Biolandbau sehen wir die zukunftsfähigste Form von Landbewirtschaftung. Dafür müssen alle Menschen guten Willens zusammenspannen. Auch Sie können uns unterstützen mit einer Spende, einer Schenkung, einem Legat, einer Erbschaft.

Konto Schweiz: PC 30-3638-2, Bio-Forum Möschberg / Schweiz, 3506 Grosshöchstetten.

Konto Deutschland: Sparkasse Ulm, Konto-Nr.: 83 254, Bio-Forum Möschberg. IBAN DE56 6305 0000 0000 0832 54, BIC-Code SOLADES1ULM